

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 55 (1962)

Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Die Natursteine der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NATURSTEINE DER SCHWEIZ

Der schweizerische Naturstein ist ein Baumaterial, das schon seit Jahrhunderten seine Verwendung findet und dank seiner Qualität auch in der Reihe der heutigen Baumaterialien einen der vordersten Ränge einnimmt. Die ältesten Reste von Bauwerken, die mit den bei uns vorkommenden Gesteinen ausgeführt wurden, sind römischen Ursprungs und finden sich an vielen Stellen unseres Landes. Besonders eindrückliche Bauten christlicher Baukunst sind neben früheren Zeugen aus dem 6. und 7. Jahrhundert die gotischen Monumentalwerke aus dem 13. bis 15. Jahrhundert, zu denen die Münster von Bern und Basel, Freiburg, Lausanne und Genf gehören. Nicht zu vergessen seien auch die weltlichen Bauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, wie das Rathaus in Basel, verschiedene Zunfthäuser in Zürich u. a. m. Die Bedingungen des Bauens sind heute wesentlich andere als in früheren Zeiten, und selbst Monumentalbauten werden nicht mehr aus massiven Natursteinen ausgeführt. Die Verwendung unserer einheimischen Gesteinsmaterien erfolgt heutzutage auf neuartigen, den jetzigen Verhältnissen angepassten Wegen in Form von Verkleidungen der Mauern und Fassaden mit Hausteinchen, Schichtenmauerwerk, gesägten Platten usw. Dass auch beim Brückenbau immer wieder auf Natursteine zurückgegriffen wird, zeigen eindrückliche Beispiele auf der Gottardlinie oder auf der Strecke der Toggenburg-Bodenseebahn. Für alle nur möglichen Verwendungszwecke besitzen wir eine grosse Zahl guter Steinsorten, die, richtig ausgewählt und verwendet, allen Ansprüchen genügen, die an ein Baumaterial gestellt werden. Sie sind wetterbeständig, von grosser Festigkeit und vor allem in ästhetischer Hinsicht von keinem anderen Material zu übertreffen.

Unter «Bausteinen» sind alle Steine zu verstehen, die in natürlichem Zustand beim Hoch- und Tiefbau verwendet werden. Der Fachmann unterscheidet dabei 4 Hauptgruppen:

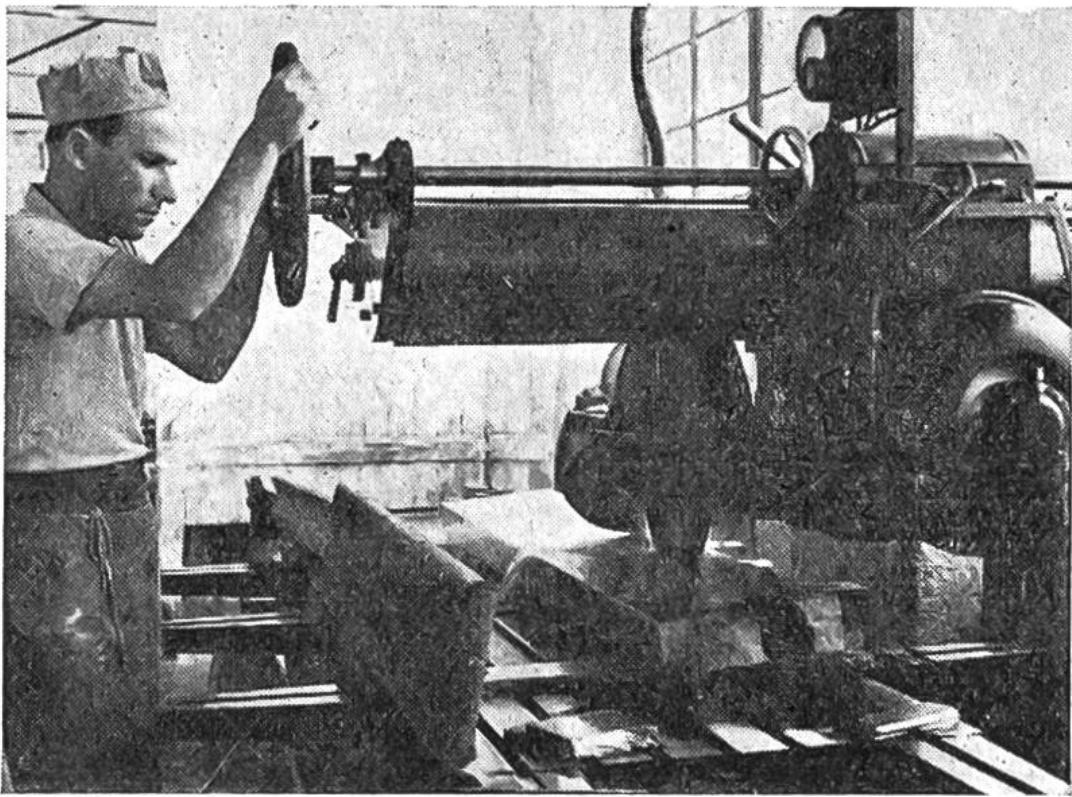
1. Der Kalkstein: Von grosser Bedeutung sind die verschiedenen Kalksteine des Juras, die im allgemeinen von sehr guter Wetterbeständigkeit sind. Die Verwendung der verschiedenen Kalksteine der Juraformationen zu Bausteinen ist gegenüber früher stark zurückgegangen. Viele Brüche sind verlassen worden, an-



Steinbrecher beim
Lösen des Steines
vom Felsen.

dere nur bei Bedarf in Betrieb und für die nächste Umgebung bestimmt. Gewisse Gesteinsarten sind aber heute noch von grosser Bedeutung und werden in kleinen und grossen Brüchen abgebaut.

- a) Kalkstein von Solothurn (weiss bis bläulich).
- b) Lägern-Kalkstein (Brüche bei Regensberg).
- c) Kalkstein von Neuenburg, bekannt als «Pierre jaune», bei Aventicum schon von Römern benutzt.
- d) Kalkstein von St. Tryphon (auffallend durch seine dunkle Farbe).
- e) Kalkstein von Castione (geschätzt wegen seiner verschiedenen Mineralien).
- f) Appenzeller Granit (der seiner Zusammensetzung nach keine Verwandtschaft mit eigentlichem Granit aufweist).

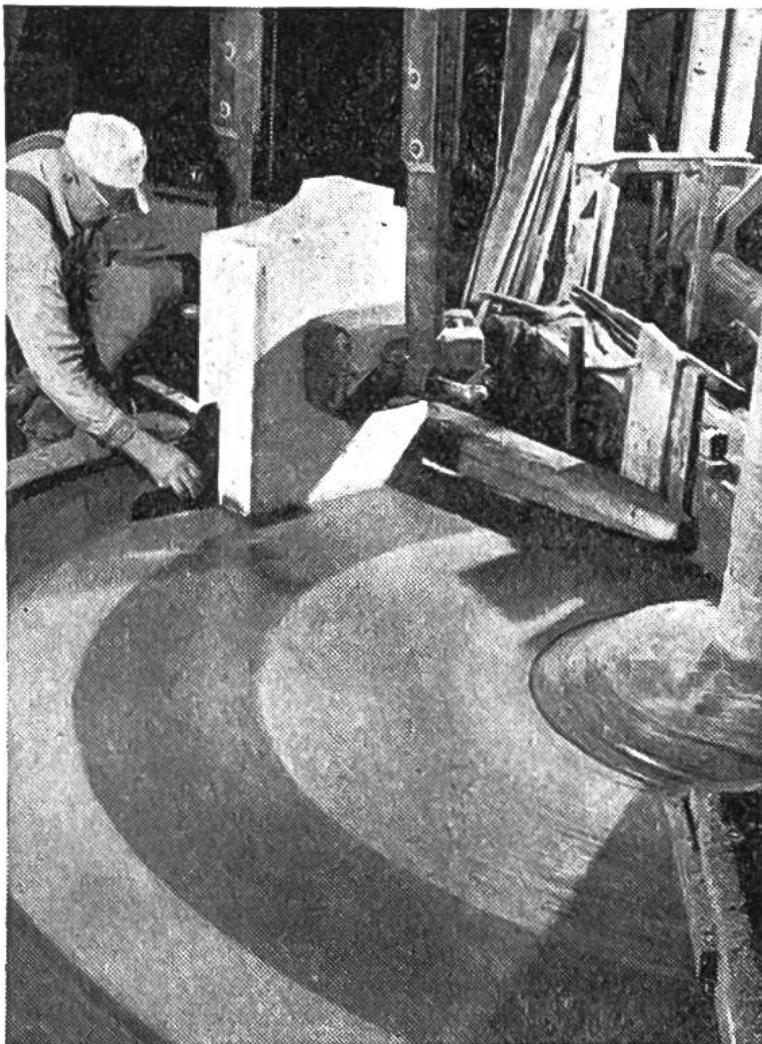


Maschinelles Fräsen einer Steinplatte mittels eines Blattes mit Diamanteinsatz.

2. Der Sandstein: Die meisten Steinbrüche des Mittellandes sind Sandsteinbrüche. Sie zeichnen sich durch ihre gute Bearbeitungsfähigkeit aus. Typische Vertreter sind:

- a) Zuger Sandstein. Diese Steine kommen in einer Zone vor, die sich von St. Margrethen im Rheintal über Trogen, Teufen und den oberen Zürichsee bis an den Vierwaldstättersee erstreckt.
- b) Appenzeller Sandsteine, gesucht wegen ihrer Druckfestigkeit und guten Wetterbeständigkeit. Aus diesem Material werden auch vorzügliche Steine für Sockel, Brücken und Tunnelbauausmauerungen (Rickentunnel) gewonnen.
- c) Luzerner Sandstein: findet sich vorwiegend in einer den Zuger Sandsteinen parallel laufenden Zone.
- d) Berner Sandstein: ein Material, das zwischen Bern und Burgdorf in Lagern in Erscheinung tritt, die dort eine Mächtigkeit von bis 200 m haben.
- e) Muschelsandsteine: ein grobkörniges Gestein, das weitgehend aus Schalen von Muscheln und Schnecken besteht.

3. Granite: Die vielen Untergruppen, wie die Aaregranite, die Leventina- und Verzascagranite sowie die Serpentine, fallen alle durch ihre Druckfestigkeit und Härte auf, Eigenschaften, die für



Steinschleifer schleift Marmor auf einer rotierenden Platte.

viele Verwendungszwecke ideal sind, jede Bearbeitung aber sehr erschweren.

4. Dach- und Tafelschiefer: Diese Gesteine werden im Sernftal (Glarus), im Taminatal, in der Umgebung von Frutigen und im Wallis gewonnen. Sie werden zur Bedeckung von Dächern, roh und geschliffen als Tisch- und Bodenplatten, Fenstersimsen sowie mit und ohne Holzrahmen zu Schreibtafeln für Schulen verwendet.

Der schweizerische Naturstein, der für Bildhauerarbeiten, Mon mente, Brunnen, Randsteine, Treppen und Bodenbeläge Verwendung findet, überzeugt den Kenner und Liebhaber immer wieder als «lebendiges» Material. Ein unbearbeiteter Stein mit leichter Patina enthält Farben und Strukturen, die ebenso interessant wirken können wie die unvergleichlichen Effekte, die durch Schleifen, Polieren, Stocken, Scharieren oder Sandstrahlen erzielt werden. Es gilt nur, die verschiedenen Verwendungsarten zu entdecken.